

Handreichung Methoden für Haus- und Abschlussarbeiten

–

C) Beobachtungsstudien

Arbeitsgebiet: Immissionsreduzierung in Urbanen Räumen

Prof. Dr.-Ing. Martin Jäschke.
Alisa Uhrig, M.A

Stand: 18.11.2022

Hintergrund und Relevanz

Sie haben sich für Ihre Haus- oder Abschlussarbeit ein Thema herausgesucht, Literatur recherchiert und eine Forschungslücke entdeckt, die Sie gerne füllen möchten. Für jedes empirische Forschungsvorhaben sind unterschiedliche Methoden verschieden gut geeignet, dieses Ziel zu erreichen. Beobachtungsstudien können je nach Ausgestaltung zu den qualitativen oder quantitativen Forschungsmethoden gezählt werden. Prüfen Sie zunächst kritisch, ob und wenn ja welcher dieser Ansätze zur Bearbeitung Ihrer Forschungsfrage angemessen ist. Darüber hinaus gilt: Eine wissenschaftliche Beobachtung unterscheidet sich deutlich von einer alltagsweltlichen – nehmen Sie dieses Unterfangen daher nicht auf die leichte Schulter! Die wichtigsten Hinweise haben wir Ihnen in dieser Handreichung zusammengestellt. Hierdurch können Sie ein Gefühl dafür bekommen, was auf Sie zukommt, falls Sie sich für diese Methode entscheiden sollten. Lesen Sie, bevor Sie loslegen, jedoch unbedingt Fachliteratur zur Methode! Einige Beispiele dazu sind hier ebenfalls für Sie gesammelt worden.

Das Wichtigste im Überblick

Eine Beobachtung mit wissenschaftlicher Zielsetzung ist ein planmäßiges Vorgehen, bei dem die Beobachtenden durch ihre sinnliche Wahrnehmung die Bedeutung des Verhaltens der Beobachteten zu ergründen suchen. Es handelt sich um die ursprünglichste Form der empirischen Datenerhebung. Sie ist dabei entweder explorativen Charakters (ein neues Forschungsthema soll erkundet und Hypothesen generiert werden) oder aber an aus der Theorie abgeleiteten Hypothesen orientiert. Im Unterschied zum Beobachten im Alltag erfolgt die wissenschaftliche Beobachtung jedoch systematisch (zuvor durchdachtes und festgelegtes Vorgehen), kontrolliert und die Beobachtungen und/oder daraus gezogene Schlüsse werden – spätestens nach der Beobachtung – dokumentiert. Es liegen folgende Klassifizierungen vor:

- Selbst- vs. Fremdbeobachtung
- Feld- vs. Laborbeobachtung
- undokumentierte vs. dokumentierte Beobachtung
- unstrukturierte vs. strukturierte Beobachtung
- verdeckte vs. offene Beobachtung
- teilnehmende vs. nicht-teilnehmende Beobachtung

Darüber hinaus gibt es so genannte indirekte Beobachtungen. Diese beziehen sich nicht auf direkt beobachtbares Verhalten, sondern auf Spuren dessen. Ein Beispiel hierzu wäre, aus der Analyse des Mülls eines Haushalts auf das Essverhalten der Bewohnenden zu schließen.

Doch wie gehen Sie nun bei einer Beobachtung welcher Art auch immer vor? Bedenken Sie: Menschlichem Verhalten und soziales Handeln sind komplexe Prozesse, die in spezifischen Situationen stattfinden. Daher ist es überaus wichtig, Ort und Zeit(en) der Beobachtung im Voraus festzulegen. Darüber hinaus sollten Sie sich anhand Ihrer Forschungsfrage konkret überlegen, was sie genau beobachten müssen, um zu einer angemessenen Antwort zu gelangen. Dies legen Sie anhand der Definition Ihrer Beobachtungseinheiten (möglichst kleinste Verhaltenselemente) fest. Die einzelnen Verhaltenselemente werden später mit Hilfe einer zuvor ausgewählten Theorie ausgewertet. Wie bei allen empirischen Vorhaben sollten Sie Ihre Stichprobenauswahl sowie die Auswahl geeigneter Indikatoren hinsichtlich Validität und Reliabilität prüfen.

Als Beobachter*in müssen Sie während Ihres Beobachtungszeitraumes verschiedenste Wahrnehmungs-, Selektions-, Interpretations- und Reduktionsleistungen erbringen. Dabei kann es leicht zu Urteilsfehlern kommen. Beispiele hierfür sind:

- Verzerrungen aufgrund des „Gesamteindrucks“
- vorschnelle Festlegung aufgrund „erster Eindrücke“
- Neigung, zu „milde“ zu urteilen
- verschobene Wahrnehmung extremer Ereignisse
- Übernahme der Perspektive der Beobachteten
- Verzerrungen aufgrund einer impliziten oder unbewussten Auffassung (-ismen)

Um solchen Problemen entgegenzuwirken ist eine ausführliche Beschäftigung mit diesen zu empfehlen. Im Idealfall sollten Sie für eine Beobachtung mehrere Beobachtende einsetzen, deren Einschätzungen gemittelt werden. Alle Beobachtenden sind gemeinsam zu schulen (d.h. über mögliche Beobachtungsprobleme aufzuklären, mitzuteilen, was zu beobachten ist etc.). Optimalerweise kennen die beobachtenden Personen weder Forschungsfrage noch Theorien.

Eine weitere potenzielle Fehlerquelle ist die so genannte „Reaktivität“. Dies bedeutet, dass die jeweilig beobachtete Situation durch die Tatsache der Beobachtung beeinflusst wird. Beobachtete Menschen verhalten sich anders, wenn sie wissen, dass sie beobachtet werden. Dies verstärkt sich, wenn sie für sich Konsequenzen durch die Beobachtung erwarten (soziale Erwünschtheit). Mit der Zeit kann sich dieser Effekt jedoch verringern. Daher sind möglichst längere Beobachtungszeiträume einzuplanen. Nicht oder weniger reaktive Verfahren sind Feldexperimente (unaufdringliche Beobachtung): Statt in einer Laborsituation oder im Sinne eines Shadowings (Forscher begleitet eine Person wie ein Schatten), wissen die Beobachteten nicht, dass sie beobachtet werden. Hierbei ist es unbedingt geboten, Ihr Vorhaben ethisch zu überprüfen! Des Weiteren können Sie Inhaltsanalysen von Texten und anderen Medien, Sekundäranalysen prozessproduzierter Daten oder die bereits genannten Verhaltensspuren ohne Reaktivitätsprobleme anwenden.

Wir wünschen Ihnen spannende Beobachtungen und freuen uns auf Ihr Vorhaben!

Prof. Dr.-Ing. Martin Jäschke
Alisa Uhrig, M.A.

Weiterführende Literatur

Diaz-Bone, Rainer und Weischer, Christoph. (Hrsg.). 2014. *Methoden-Lexikon für die Sozialwissenschaften*. Springer-Verlag.

Scheffer, Thomas. 2002. Das Beobachten als sozialwissenschaftliche Methode - von den Grenzen der Beobachtbarkeit und ihrer methodischen Bearbeitung. In D. Schaeffer, & G. Müller-Mundt (Hrsg.), *Qualitative Gesundheits- und Pflegeforschung* (S. 351-374). Bern: Huber. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-5093>.

Wolbring, Tobias und Keuschnigg, Marc. 2015. Feldexperimente in den Sozialwissenschaften. In *Experimente in den Sozialwissenschaften* (S. 222-250). Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG.